

Freuen Sie sich auf Redebeiträge von:

- Susanne Widmaier (Bürgermeisterin)
- Martin Killinger (Erster Beigeordneter)
- Gottfried Liese (Pastor EmK)
- Harald Schaber (Gemeinderat, AK Geschichte)
- Arndt Minter (VdK)
- Mechthild Hagemeier-Beck (Leiterin Bücherei)

Umrahmung: Musikverein Rutesheim

**FÜR DEMOKRATIE UND MENSCHENRECHTE - 75 JAHRE GRUNDGESETZ**

Unsere Demokratie steht unter Druck, extreme Ansichten sind auf dem Vormarsch. Deshalb setzen wir in Rutesheim ein gemeinsames Zeichen.

13. Oktober 2024 (So.), 11:30 Uhr  
Rathausvorplatz  
(bei Regen Markuskirche)

Es laden ein: Gottfried Liese, Karl Schumacher, Fritz Schlicher, Dr. Tommy Scheeff

## Veranstaltung

### "Für Demokratie und Menschenrechte. 75 Jahre Grundgesetz"

in Rutesheim am 13.10.2024

(Einladende: Gottfried Liese, Karl Schumacher, Dr. Tommy Scheef, Fritz Schlicher)

#### Redebeiträge

<b>Begrüßung und Einleitung – Fritz Schlicher und Dr. Tommy Scheef</b> .....	2
<b>Art. 1 Die Würde des Menschen ist unantastbar, Gottfried Liese</b> .....	4
<b>Art. 3 Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich, Martin Killinger</b> .....	6
<b>Art. 2 Das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, Arndt Minter</b> .....	9
<b>Art. 4 Die Freiheit des Glaubens und des Gewissens, Harald Schaber</b> .....	12
<b>Art. 5 Das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern, Mechthild Hagemeier-Beck</b> .....	14
<b>Schlusswort - Susanne Widmaier, Bürgermeisterin der Stadt Rutesheim</b> .....	17
<b>Umrahmung: Musikverein Rutesheim / Bilder</b> .....	20

## Begrüßung und Einleitung – Fritz Schlicher und Dr. Tommy Scheef Stadträte

Fritz Schlicher:

Liebe Freundinnen und Freunde unserer Demokratie.

Es ist schön, dass Sie hierher gekommen sind. In den Kirchengemeinden wird zur Zeit Erntedank gefeiert. Einige von Ihnen kommen sogar direkt vom Erntedank hierher. Erntedank erinnert daran, dass das was wir täglich essen und trinken nicht selbstverständlich, sondern die Frucht von langer Arbeit ist.

In diesem Sinne heiße ich Sie willkommen hier zum Demokratie-Dankfest.

Unsere Demokratie ist auch nicht selbstverständlich. Sie ist aus einem Meer von Blut und Tränen entstanden. Diktatur. Krieg. Verfolgung. Millionenfaches Unrecht. All das sollte nie wieder passieren auf deutschem Boden. Es ist eine besondere Tragik der Geschichte, dass unsere Schwestern und Brüder im Osten Deutschlands von einer Diktatur und die nächste gezwungen wurden. Erst am 23. August 1990 hat das erste wirklich frei gewählte DDR-Parlament den Beitritt zum Grundgesetz beschlossen.

Seitdem gibt es eine gesamtdeutsche Verfassung. Denn genau das ist unser Grundgesetz. Es fußt auf den universellen Menschenrechten. Und es ist die Grundlage unserer Demokratie.

Demokratie-Dankfest. Ganz selbstverständlich leben wir in Freiheit und ohne Angst vor Willkür und Bespitzelung. Aber es ist wie bei einem Acker: wenn man die Hände in den Schoß legt, dann wird der Acker wieder zur Wildnis. Schauen Sie sich die gesellschaftliche Situation heute, 2024, an, dann spüren Sie, dass es bei Demokratie, Grundgesetz und Menschenrechten genauso kommen kann.

Demokratie ist keine Wildnis, aber sie lebt von der Vielfalt. Ich finde es großartig, dass Sie aus verschiedenen Welten hier zusammenfinden. Dass wir Redner\*innen mit ganz verschiedenen Blickwinkeln gefunden haben. Ach Ja - „wir“: wer ist das eigentlich. Vier Menschen aus Rutesheim Tommy Scheef, Gottfried Liese, Karl Schumacher und ich. Also Menschen aus ganz unterschiedlichen Lebens-Bereichen haben sich gefunden und laden heute zum Demokratie-Dankfest.

Sie fragen: warum eigentlich? Die Antwort lautet: Wir wissen es zu schätzen, dass wir unser ganzes Leben in Freiheit und ohne Krieg verbringen durften!

Die Antwort lautet aber auch: Wir sind in Sorge. Von außen und von Innen wird unsere Demokratie bedroht. In Hinterzimmern, an Konferenztischen treffen sich Leute, die nichts weniger im Sinn haben, als die Zerschlagung unserer freiheitlichen Gesellschaft. Ich fürchte, sie verachten uns. Halten uns für schwach und dumm. Wollen die Demokratie mit den mit den Mitteln der Demokratie ausmerzen.

Sie sind schon weit gekommen. Weiter als je zuvor seit 1945.

Das macht und Angst. Wir, Ihr, unsere Kinder und deren Kinder sollen nicht in einem autoritären Staat leben müssen. Diktaturen wollen Menschen brechen. Unterwerfen. Wir wollen aufrecht und frei unseren Weg gehen!

Wir vier teilen die Überzeugung, dass alle Menschen vor Gott und dem Gesetz gleich sind. Diktatoren spielen sich zum Richter auf. Sie bestimmen, wer nützlich ist und wer unnützlich. Nicht lebenswert. Untermensch. Das eigene Volk aber ist allen überlegen. Nationalismus pur. Wo er grassiert ist es zum Krieg nur noch ein kleiner Schritt.

All das macht uns Sorge. Wir glauben an eine bessere Welt. Die hell und lebendig ist und Platz für alle bietet. Unsere heutige Kundgebung ein sichtbares Zeichen, dass wir, dass Sie alle, dankbar sind für 75 Jahre Grundgesetz und Demokratie und Menschenrechte.

Als sichtbares Zeichen dafür, dass wir nicht die Hände in den Schoß legen wollen, sondern uns aktiv einbringen wollen für ihren Erhalt.

Hier noch ein persönliches Erlebnis von Tommy Scheef, das die Sache gut auf den Punkt bringt:

Dr. Tommy Scheef: Warum ich mich für Demokratie einsetze? Es gibt viele Vorkommnisse, die einen politisch bewegen, nicht nur in Berlin, Thüringen oder Ungarn. Bei mir ist es aber etwas Persönliches. In meiner Freizeit engagiere ich mich beim Musikverein Rutesheim. Als der Verein 2011 90 Jahre alt wurde, durfte ich mich zwecks Erstellung einer Vereinschronik mit unserem ältesten Vereinsmitglied unterhalten: Adolph Schlitter. Er war Jahrgang 1919 und Sohn des ersten Dirigenten des MVR. Dadurch hat er als Kind und junger Erwachsener die ersten Jahre des Vereins aus nächster Nähe miterlebt.

Gerade die dreißiger Jahre nach der Machtergreifung haben bei ihm tiefen Eindruck hinterlassen. Sehr bewegend hat er geschildert, wie der Verein in dieser Zeit Schritt für Schritt verzerrt wurde. Erst durfte man bestimmte Dinge nicht mehr sagen, dann begann die politische Einmischung durch die örtliche NSDAP, es gab Auseinandersetzungen über die Uniformfarbe (damals rosa Hemden), später kam es zu körperlichen Auseinandersetzungen, das Musizieren wurde verboten und spätestens mit dem Krieg wurden Musikanten zum Militär eingezogen.

Zwar haben die Musiker immer wieder mal versucht, sich dem entgegenzustellen. Ich habe ihn daraufhin gefragt, warum sie sich denn nicht viel stärker gewehrt hätten. Und auf diese Frage hätte er mir viel entgegen können, etwa dass das ein deutschlandweites Problem gewesen sei, man als kleine Gruppe keine Chance gehabt hätte oder gegen körperliche Gewalt nichts zu machen war. Er hat aber nach reiflicher Überlegung geantwortet:

"Bis wir gemerkt haben, was da läuft, war es schon zu spät".

Dass alles ereignete sich nicht irgendwo in Deutschland, sondern hier bei uns mitten in Rutesheim. Für mich ist das bis heute ein innerlicher Auftrag, auch in Rutesheim nicht zu warten, bis es zu spät ist, sondern vorher für unsere Demokratie einzustehen.

## Art. 1 Die Würde des Menschen ist unantastbar, Gottfried Liese

Pastor der evangelisch- methodistischen Kirche Bezirk Rutesheim

„**Die Würde des Menschen** ist unantastbar.“ Eigentlich ist damit schon alles gesagt. Dieser Grundsatz ist das Fundament, auf dem unser Staat, unsere Gesellschaft steht. Das ist das Vorzeichen, das allem staatlichen Handeln und unserem gesellschaftlichen Verhalten vorgegeben ist. „Menschenwürde“ ist ein zentraler Punkt in unserem Rechtsstaat und auch ein zentraler Punkt für unser ethisches Verhalten als Menschen. Was bedeutet „Menschenwürde“? Ein großes, etwas altertümlich klingendes Wort. Vielleicht kann man es so beschreiben: Der Mensch als Mensch, also jeder Mensch in jeder Phase seines Lebens hat eine Würde, hat ein Anrecht auf Achtung, auf Respekt, auf ein menschenwürdiges Leben wie es die Menschenrechte beschreiben. Diese „Menschenwürde“, dieses Anrecht auf Achtung verdient Achtung. Menschenwürde kann man sich nicht verdienen. Menschenwürde ist nichts Beliebigen, man kann sie sogar nicht verlieren. Menschenwürde ist eine Vorgabe, ein Geschenk. Jeder Mensch hat sie von Anfang an bis zum Ende. Die Menschenwürde kann man nur achten oder missachten.

Gott sei Dank wird bei uns an vielen Stellen die Würde des Menschen geachtet, gelten die Menschenrechte. Aber es finden sich leider auch Beispiele für Missachtung. Mangelnde Achtung findet da statt, wo Menschen bloßgestellt und gedemütigt werden. Es fängt oft mit der Sprache an. Der Ton in den sozialen Medien ist brutaler geworden: „Shitstorms“, Hass-Mails, intime verletzende Fotos. Die politischen und gesellschaftlichen Debatten sind hitziger und unversöhnlicher geworden. Wie schnell werden aus Gegensätzen Feindschaft. Gegner mit anderer Meinung gelten als Feinde. Unterschiede werden nicht ausgehalten, dafür wird kräftig ausgegrenzt. Und ist der andere Mensch erst einmal zum Feind abgestempelt, soll er ausgegrenzt werden, dann wird ganz schnell auch seine Würde missachtet oder gar abgesprochen.

Es geht um **die Würde jedes einzelnen Menschen**. Die Menschenrechte gelten für alle Menschen. Es heißt nicht die Würde des Mannes, es heißt nicht die Würde des Deutschen, es heißt nicht die Würde des Weißen, nicht die Würde des Wohlhabenden, nicht die Würde des Gebildeten, nicht die Würde des Gesunden, es heißt nicht die Würde des geborenen Menschen, nicht die Würde des Erwachsenen, nicht die Würde des Heterosexuellen, nicht die Würde des Christen, nicht die Würde des politisch Korrekten. Nein, jeder Mensch hat eine Würde. Dieses universale Anrecht steht gegen jede Form von Nationalismus, Rassismus, Sexismus, Fremdenfeindlichkeit oder welcher Art von Ausgrenzung, Abwertung und Diskriminierung auch immer.

Ja, sogar die Gegner der Demokratie, Menschen, die die Würde anderer mit Füßen treten, die auf Menschenrechte pfeifen, haben eine Würde. Aber das bedeutet in keinsten Weise, dass wir ihr Denken und Handeln für gut befinden und ihrem unheilvollen Treiben tatenlos zuschauen.

In Artikel 1 heißt es: „Das **deutsche Volk bekennt sich** zu den Menschenrechten als Grundlage für jede menschliche Gemeinschaft in der Welt.“ Wir sind also gefordert. Jede und jeder von uns. Menschenwürde und Menschenrechte können **nur gemeinsam**, in Solidarität gelebt und geschützt werden – das ist sozusagen unser aller

„Menschenpflicht“. Mit Volk ist dabei aber keine krude Volksgemeinschaft gemeint, kein völkisches oder nationalistisches Gebilde. Gegen diese Ungeister wurde vor 75 Jahren das Grundgesetz geschaffen. Es betrifft alle Menschen, die hier bei uns leben, die hier ankommen, die uns begeben. Sie alle haben Anrecht auf Würde und Rechte und sind alle aufgefordert dieses zu achten.

Wahrscheinlich droht die größte Gefahr für unsere Demokratie und soziale Gesellschaft durch das wachsende Auseinanderdriften der Menschen in unserem Land. Unsere vielfältige, bunte, weltoffene Gesellschaft wird als Bedrohung empfunden. Die unterschiedlichen Gruppierungen und Milieus finden keinen Zugang mehr zueinander. Es mangelt an der Verständigungs-bereitschaft. Die Solidarität schwindet. Das Vertrauen ist abhandengekommen. Was können wir dagegen tun? Entwickeln wir wieder neu Dankbarkeit für das, was wir in unserem Land an Möglichkeiten und Rechten haben. Entwickeln wir Vertrauen. Gehen wir auf Andersdenkende zu. Wagen wir mehr Zivilcourage, wenn im Kleinen wie im Großen die Menschenwürde anderer missachtet wird. Leben wir Solidarität und Mitmenschlichkeit mit unseren Möglichkeiten. Schließen wir uns mit anderen zusammen. Gemeinsam und mit kleinen nachhaltigen Schritten können wir mehr erreichen.

Noch ein letzter Gedanke: „Menschenwürde und Menschenrechte“ sind eine gewisse Engführung. Ein Überleben der Menschheit wird nur gelingen, wenn wir uns als Teil der ganzen Schöpfung sehen und **auch den anderen Geschöpfen, der Natur, der Umwelt ihre Würde und Rechte** zugestehen und sie entsprechend behandeln. Albert Schweitzer sprach von der „Ehrfurcht vor dem Leben“. Häuptling Noah Seattle sagte:

„Jeder Teil dieser Erde ist meinem Volk heilig“. In der Bibel heißt es: „Die ganze Schöpfung wartet sehnsüchtig darauf, dass die Menschen, die Söhne und Töchter Gottes, endlich ihre Menschenwürde annehmen und so leben, dass alle Welt, die ganze Schöpfung aufatmen kann und in Würde existiert.“

Tragen wir gemeinsam unseren Teil dazu bei. Gottes guter Geist möge uns dabei begleiten.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

## Art. 3 Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich, Martin Killinger

Erster Beigeordneter der Stadt Rutesheim

Liebe Mitbürgerinnen,  
liebe Mitbürger,

gestatten Sie mir zu Beginn ein persönliches Wort:

Heute zum 75. Jahrestag hier sprechen zu dürfen, ist eine besondere Ehre.

Unser GG ist ein Glücksfall für unser Land und für alle Menschen, die hier leben.

Die Gewaltenteilung, die Ämter im Staat, Bundestag und Bundesrat, sind ausgewogen und dennoch funktionsfähig geregelt. Mit dem BVerfG ist ein wehrhafter Hüter installiert.

75 Jahre GG sind auch ein Leben in Frieden und Freiheit. Dafür bin ich sehr dankbar und zugleich sind wir aufgerufen, dafür einzutreten. Nichts ist selbstverständlich.

Art. 3 sagt klipp und klar: „Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich“, „niemand darf diskriminiert werden“ und:

„Männer und Frauen sind gleichberechtigt.“ Diese Worte beruhen auf Elisabeth Selbert. Eine von nur 4 Frauen im Parlamentarischen Rat. Aber was für Eine: Nur mit ihrem persönlichen Einsatz v.a. auch in der Öffentlichkeit, hat sie dafür eine Mehrheit erreicht. Sie hat es verdient, dass auch wir eine Straße nach ihr benennen.

Das Bürgerliche Gesetzbuch von 1896 hatte verheiratete Frauen damals in vielem benachteiligt:

Die eigenständige Verwaltung ihres Vermögens war ihnen nicht erlaubt. Ehemänner konnten ihren Frauen eine berufliche Tätigkeit untersagen. Heute unvorstellbar. Damals bittere Realität. Diese und weitere Einschränkungen waren dringend reformbedürftig.

Erst 1957 hat der Bundestag das Gleichberechtigungsgesetz beschlossen. Manches folgte noch später.

In 75 Jahren ist Vieles geschehen, aber, wir sind nicht im Ziel.

Anspruch und Realität dürfen nicht auseinanderklaffen. Und „was nicht zur Tat wird, hat keinen Wert.“ Worte von Gustav Werner.

In meiner Verantwortung für die 350 städtischen Mitarbeitenden sehe ich hier meine besondere Pflicht und ehrlich gesagt: Alter, Geschlecht, Herkunft, usw. sind völlig egal

- es kommt allein auf den Menschen, auf seinen Charakter, seine Gaben und Stärken an.

Ohne genügend Plätze in der Kinderbetreuung können Familie und Beruf nicht vereinbart werden. Die Stadt Rutesheim hat ihr Betreuungsangebot enorm ausgebaut und sie tut alles dafür, dass die Betreuung - trotz riesigem Personal- und Fachkräftemangel in allen Bereichen - möglichst zuverlässig erfolgt.

Gleiche Bezahlung für gleiche Arbeit? In vielen Betrieben leider nicht gegeben. Das ist inakzeptabel, nach dem Entgelt-TransparenzG verboten und jüngst hat das LAG BW einer entsprechenden Klage stattgegeben. Traurig nur, dass solche Klagen notwendig sind, um das durchzusetzen.

7 der 19 Mitglieder des Gemeinderats Rutesheim sind Frauen, 37 %. Allerdings haben sich 33 Frauen auf den 6 Listen beworben.

3 der 4 Mitglieder des Kreistags aus Rutesheim sind Frauen, 75 %.

Die Wählerinnen und Wähler entscheiden. So will es Art. 28 GG.

Massive Defizite und deshalb Ziele für die Gleichberechtigung sind:

Gewalt gegen Frauen beenden. Es gibt weltweit fürchterliche, unsägliche Formen geschlechtsspezifischer Gewalt, die Mädchen und Frauen und ihre Rechte schwer verletzen. Auch in Deutschland. Mit der „Roten Bank“ beim Bücherschrank wollen wir dieses Unrecht öffentlich auch in Rutesheim sichtbar machen.

Vorurteile bekämpfen

Vorurteile sind falsch, aber hartnäckig und ihre Verbreitung treibt v.a. in Sozialen Medien fürchterliche Blüten.

Das betrifft uns alle. Prüfen wir uns. Welche vorschnellen Urteile, welche Vorurteile pflege ich?

Gleiche Chancen - persönlich, beruflich und familiär.

Dazu gehört auch die schulische und berufliche Bildung ohne Klischees der Geschlechter.

Am Gender Education Gap - bei den schlechteren Schulnoten und Abschlüssen der Jungs dürfen v.a. die Jungs, die Eltern und wir als Gesellschaft gemeinsam arbeiten.

Bei der Lebenserwartung sind die Frauen uns Männer um 4 Jahre voraus. Mehr gesunde Bewegung, gesünder leben - das würde dieses GAP minimieren. Wir Männer haben es selbst in der Hand.

Rutesheim ist geprägt von einem respektvollen und wertschätzenden Miteinander.  
Schwäbisch knitz sagen wir aber auch: „Wenn no alle so wäret wie i sei sot.“ [Anm:  
*Wenn nur alle so wären, wie ich sein sollte.*]

Das GG, der Gleichheitssatz, die Gleichberechtigung von Männern und Frauen und das Diskriminierungsverbot - das gilt für jede und jeden in diesem Land. Keine Erziehung, Religion, Politik oder Kultur, egal was auch immer kann systematische Benachteiligung oder Gewalt gegen Andere rechtfertigen.

Wir müssen mit offenen Augen und Ohren sehen, hören, ansprechen, was nicht in Ordnung ist. Diskriminierung und Unrecht missbilligen. Art. 3 GG aktiv verteidigen. Haltung und mutiges Eintreten sind gefragt. Das GG sind unsere Werte. Nicht von Wutbürgern, sondern von Mutbürgern, von mutigen Bürgerinnen und Bürgern, lebt eine gute Gemeinschaft.

Danke für Ihr Kommen, für Ihre Werte, Haltung und für Ihre Aufmerksamkeit.



## Art. 2 Das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, Arndt Minter

Ortsvorsitzender Sozialverband VdK Ortsverein Rutesheim

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich, heute hier über einen der zentralen Grundpfeiler unserer Demokratie zu sprechen: Artikel 2 des Grundgesetzes, der das Recht auf die freie Entfaltung der Persönlichkeit sowie den Schutz des Lebens und der körperlichen Unversehrtheit garantiert. Dieser Artikel ist von unschätzbarem Wert, weil er die Grundlage für die persönliche Freiheit und Würde eines jeden Menschen bildet.

Der wichtigste Inhalt von Artikel 2 ist die Balance zwischen individueller Freiheit und gesellschaftlicher Verantwortung. Jeder Mensch hat das Recht, sein Leben frei zu gestalten – sei es in der Wahl seines Berufes, seiner Lebensweise oder seiner Überzeugungen. Doch diese Freiheit endet dort, wo sie die Rechte anderer beeinträchtigt. Diese Balance ist entscheidend, um ein harmonisches Zusammenleben in einer Gesellschaft zu gewährleisten.

Wie ist die Arbeit des Sozialverbands VdK von Artikel 2 betroffen? Der VdK setzt sich tagtäglich dafür ein, dass Menschen ihre Grundrechte auch wirklich in Anspruch nehmen können. Besonders Menschen mit Behinderungen, Senioren und chronisch Kranke haben oft mit Einschränkungen zu kämpfen, die ihre Freiheit und ihre körperliche Unversehrtheit betreffen. Hier greift Artikel 2 direkt ein. Der VdK kämpft dafür, dass diese Menschen Zugang zu angemessener medizinischer Versorgung haben, dass sie im Arbeitsleben nicht diskriminiert werden und dass ihre körperliche Unversehrtheit und Würde respektiert werden.

Ein Beispiel ist der Einsatz für Barrierefreiheit, der im direkten Zusammenhang mit der freien Entfaltung der Persönlichkeit steht.

Denn ohne barrierefreie Zugänge zu öffentlichen Einrichtungen, Wohnungen oder Arbeitsplätzen wird die Freiheit vieler Menschen faktisch eingeschränkt. Der VdK fordert daher, dass diese Rechte nicht nur auf dem Papier bestehen, sondern in der Praxis umgesetzt werden. In Rutesheim und Prouse wurden dank der von Bürgermeisterin Susanne Widmaier und dem VdK Ortsverband initiierten Arbeitsgruppe „Rutesheim barrierefrei“ bereits viele Probleme erkannt und durch die Stadtverwaltung unter Federführung vom 1. Beigeordneten Martin Killinger beseitigt.

Was gelingt in unserem Land gut?

Deutschland ist ein Rechtsstaat, der den Schutz der Grundrechte ernst nimmt. Es gibt starke Institutionen, die sich um den Schutz der Freiheit und körperlichen Unversehrtheit kümmern. Sozialverbände wie der VdK können sich auf ein funktionierendes Rechtssystem verlassen, um Menschen zu helfen, die in ihren Rechten eingeschränkt sind. Auch das Gesundheitswesen, das Leben und körperliche Unversehrtheit schützt, ist in Deutschland auf hohem Niveau.

Doch was läuft schlechter?

Trotz aller Fortschritte gibt es immer noch viele Herausforderungen. Ein großes Problem ist die soziale Ungleichheit. Menschen mit geringen Einkommen oder in schwierigen Lebenslagen haben oft nicht denselben Zugang zu ihren Grundrechten wie andere.

Hier wird die Arbeit des VdK besonders wichtig, da er versucht, diesen Menschen eine Stimme zu geben und sie zu unterstützen. Auch der Bürokratieaufwand bei der Durchsetzung von Rechten – zum Beispiel beim Zugang zu Pflegeleistungen oder medizinischen Hilfsmitteln – ist eine Hürde, die den Menschen die freie Entfaltung erschwert.

Konflikte entstehen oft bei der Frage, wo die Freiheit des anderen beginnt und wo meine endet. Ein Beispiel hierfür ist der Umgang mit Impfpflichten oder medizinischen Maßnahmen: Der Schutz der körperlichen Unversehrtheit eines Einzelnen – etwa durch den Wunsch, sich nicht impfen zu lassen – kann in Konflikt geraten mit dem Schutz der Allgemeinheit. Auch der Datenschutz ist ein solcher Konfliktpunkt. Einerseits wollen wir alle ein Höchstmaß an Sicherheit, aber zu viel Überwachung kann unsere Privatsphäre und damit unsere Freiheit einschränken.

Was sind die aktuellen Gefährdungen dieses Grundrechts?

Eine der größten Bedrohungen sehe ich im Bereich der digitalen Überwachung und des Datenschutzes. Durch den technischen Fortschritt werden immer mehr Daten von uns gesammelt und analysiert. Unsere Persönlichkeitsrechte, wie sie in Artikel 2 geschützt sind, können durch den unkontrollierten Missbrauch von Daten untergraben werden. Auch soziale Ungleichheiten stellen eine Bedrohung dar. Wenn Teile der Bevölkerung keinen gleichberechtigten Zugang zu Bildung, Gesundheitsversorgung oder Teilhabe am Arbeitsmarkt haben, ist die freie Entfaltung der Persönlichkeit nicht gewährleistet.

Was sollten wir tun, um diese Grundrechte zu schützen und zu erhalten?

Zunächst einmal müssen wir als Gesellschaft sensibel dafür bleiben, wo Grundrechte verletzt werden, und uns aktiv für ihre Verteidigung einsetzen. Der VdK spielt hier eine entscheidende Rolle, indem er Menschen hilft, ihre Rechte wahrzunehmen, und gegen soziale Ungerechtigkeiten kämpft. Wir müssen sicherstellen, dass Institutionen wie Gerichte und Datenschutzbehörden unabhängig bleiben und effektiv arbeiten können.

Darüber hinaus müssen wir auf politischer Ebene handeln, um soziale Gerechtigkeit zu fördern. Es braucht mehr Investitionen in soziale Sicherheitssysteme, in Bildung und in den Abbau von Barrieren, damit jeder Mensch – unabhängig von Herkunft, Alter oder Behinderung – seine Persönlichkeit frei entfalten kann.

Zusammengefasst:

Artikel 2 des Grundgesetzes ist nicht nur eine rechtliche Garantie, sondern ein Versprechen an uns alle, dass wir die Freiheit und Würde eines jeden Menschen respektieren und verteidigen. Organisationen wie der VdK tragen dazu bei, dieses Versprechen in die Tat umzusetzen und dafür zu sorgen, dass niemand von seinen Rechten ausgeschlossen wird.

Vielen Dank!

## Art. 4 Die Freiheit des Glaubens und des Gewissens, Harald Schaber

Vorsitz AK Geschichte und Stadtrat

- Danke an Organisatoren und Besucher für Ihr Kommen.
- Die Freiheit des Glaubens ist heute für uns alle selbstverständlich – zumindest in Deutschland und hier in Rutesheim.
- Wir können zwischen mehreren Konfessionen wählen – diese auch wechseln oder auch gar nicht glauben und aus der Kirche austreten. Leider geschieht dies immer häufiger.
- In Rutesheim wird die Ökumene gelebt – dazu gibt es jedes Jahr gute Beispiele.
- Dies war nicht immer so – Jahrhunderte lang gab es Religionskriege. Im 30-jährigen Krieg kämpften jahrzehntelang Katholiken und Protestanten gegeneinander.
- Und in vielen Ländern gibt es diese Freiheit des Glaubens auch heute noch nicht.
- Eine große Rolle spielt die Religion auch im Nahostkonflikt und dem aktuellen Krieg in dieser Region.
- Blicken wir bei diesem Artikel des Grundgesetzes auf die **Geschichte vor Ort** – was fällt mir hierzu ein – drei prägende Beispiele:
  - In diesem Jahr durften wir das 325-jährige Jubiläum unseres **Waldenserortes Perouse** feiern.
  - 1698 zwang der Herzog von Savoyen die Waldenser in den katholischen Tälern im Piemont, sein Land zu verlassen, wenn sie ihrem Glauben treu bleiben wollten.
  - 1698 brachen rund 3.000 Glaubensflüchtlinge auf. Sie suchten eine neue Heimat in einem protestantischen Land.
  - **Für ihren Glauben gaben sie ihre Heimat und Perspektive auf** – auf sie wartete ein langer entbehrungsreicher Marsch ins Ungewisse. Welcher Mut gehört zu so einer Entscheidung.
  - 71 Familien (rund 250 Waldenser) gründeten schließlich 1699 den Ort Perouse.
  - Schön ist hier die bestehende Städtepartnerschaft mit Perosa Argentina, einer Ursprungsgemeinde der damaligen Waldenser.
- Nach der **Machtübernahme der Nazis** 1933 begann die Verfolgung aller Juden in Deutschland – und nicht nur in Deutschland.
- 6 Mio Menschen fielen dem Holocaust zum Opfer.

- Auch in Rutesheim lebte früher eine **jüdische Familie**. Heute erinnern zwei Stolpersteine vor dem Widdumhof an das Ehepaar Sigmund und Charlotte Schulheimer, beide starben in Konzentrationslagern.
- Und heute? Schon wieder müssen Juden in Deutschland Angst haben – *Es besteht Gefahr für Leib und Leben* – so eine Überschrift dieser Tage in den Medien.
  
- Und auch noch ein Blick in die **Heuwegsiedlung**.
- Nach Kriegsende kam auf Rutesheim eine beispiellose Welle von Flüchtlingen, Heimatvertriebenen und Umsiedlern zu. Bis 1950 waren dies zwischen 600 und 700 Personen. Rutesheim hatte Ende 1950 2850 Einwohner – inklusive dieser vielen Zugezogenen.
- Viele davon kamen später in der Heuwegsiedlung unter – die Häuser konnten ab 1953 bezogen werden.
- Und was hat dies mit der Religionsfreiheit zu tun?
- Es waren Scharen von Katholiken, die ins das damals fast rein evangelische Rutesheim kamen.
- Die Anfangsjahre waren schwierig zwischen Katholiken und Protestanten – so waren Mischehen zunächst verpönt oder gar nicht möglich.
- Erst nach und nach erkannte man die Bereicherung für Rutesheim durch die neuen Kulturen und Fertigkeiten.
- Und es waren die Anfänge der katholischen Kirchengemeinde in Rutesheim.
  
- Man könnte mit weiteren Beispielen fortfahren, z.B. den Religionen der Gastarbeiter aus verschiedenen Ländern und den Religionen der Geflüchteten in der Gegenwart.
- Auch für sie ist diese Religionsfreiheit in unserem Land oftmals ein Segen.
- **Wir alle dürfen dankbar sein, über diese Freiheit des Glaubens – auch hier in Rutesheim.**
- Sorgen bereitet mir der wachsende Antisemitismus und die Verlagerung von Religionskonflikten nach Deutschland, z.B. die aktuellen gewalttätige pro Palästina / Israel Demos.
- Aber wir müssen dieses wichtige Grundrecht unbedingt schützen und erhalten.
  
- Wir stellen bei solchen Rückblicken immer wieder fest: Geschichte wiederholt sich.**
- **Treten wir ein für ein weltoffenes, tolerantes Rutesheim.**
- **Und gegen jegliche Form populistischer und extremistischer Strömungen.**

## Art. 5 Das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern, Mechthild Hagemeyer-Beck

Leiterin der Christian Wagner Bücherei

Guten Tag, meine Damen und Herren,

vielen Dank dafür, hier sprechen zu dürfen. Es ist mir eine Ehre. Im Vorwort zu meinem 2014 erschienenen Buch „Angekommen“ habe ich geschrieben von meiner Begeisterung für das Grundgesetz und für die Bundesrepublik Deutschland, den besten Staat, den es (trotz all seiner Probleme) auf deutschem Boden je gab. Diese Begeisterung ist geblieben. Sie macht sich auch fest an Artikel 5. Als gelernte Journalistin und Leiterin der Christian-Wagner-Bücherei sind Meinungs-, Presse- und Informationsfreiheit Grundlagen meiner täglichen Arbeit

Der Artikel 5 schützt fünf Grundrechte: die Meinungs-, Informations-, Presse-, Rundfunk- und die Filmfreiheit. Zur Erläuterung möchte ich zitieren aus dem Themenheft „Grundrechte. Informationen zur politischen Bildung der Bundeszentrale für politische Bildung“, erschienen im Frühjahr 2024. Es kann in der Bücherei ausgeliehen werden.

„Die Meinungsfreiheit ist eine unabdingbare Voraussetzung für das Funktionieren unserer Demokratie. Meinungsfreiheit umfasst jede Form der Meinungsäußerung, ohne dass es auf ihren Wert ankäme. Auch polemische Äußerungen sind von der Meinungsfreiheit geschützt. Meinungsäußerungen haben eine subjektive Prägung, sie enthalten ein Element der Stellungnahme, des Dafürhaltens. Allerdings fallen auch Tatsachenbehauptungen unter die Meinungsfreiheit. Dies hat seinen Grund darin, dass tatsächliche Annahmen die Voraussetzung für Meinungsbildung sind oder sein können. Jedoch findet die Meinungsfreiheit ihre Grenze dort, wo bewusst eindeutig unwahre Tatsachen behauptet werden, da diese zu der von Art. 5, Abs. 1, Satz 1 GG geschützten Meinungsbildung nicht beitragen können. Die Meinungsfreiheit wie auch die Pressefreiheit finden ihre Grenzen in den Vorschriften der allgemeinen Gesetze. Bei Veröffentlichungen verbietet das Grundgesetz die Vorzensur, also ein präventives Verfahren, vor dessen Abschluss ein Werk nicht veröffentlicht werden darf.“ Zur Freiheit der Medien führt das Themenheft aus: „Als die Väter und Mütter des Grundgesetzes die Freiheit von Presse und Rundfunk besonders schützten, hatten sie eine völlig andere Medienlandschaft im Blick, als sie heute existiert. Internet und Social Media gab es noch nicht. In dem Sinn, wie er heute

verwendet wird, meinte der Begriff der Pressefreiheit ursprünglich die Möglichkeit, Druckerzeugnisse ohne staatliche Beschränkungen veröffentlichen zu können. In einem weiteren Sinn wird unter Pressefreiheit bis heute die Freiheit von Medien insgesamt verstanden. Es geht ums Veröffentlichen-Dürfen, um den Schutz von Informanten, ums Zeugnisverweigerungsrecht für Journalisten, um das staatliche Ermöglichen freier Presse, um das Regeln der Rundfunkfreiheit. Die Frage, wie weit Online-Medien dem Schutz der Presse unterliegen, dürfte immer wichtiger werden.“

Als gelernte Tageszeitungsjournalistin stimme ich den derzeit geschalteten Eigenanzeigen der Tageszeitungen voll zu: sie sind für mich immer noch Informationsmedium. Sie leisten einen Bildungsbeitrag, stützen gesellschaftliche Strukturen, bieten eine stabile Basis für öffentliche Debatten und Meinungsbildung. Als freie Presse sind sie elementar für die Demokratie und bewahren demokratische Werte. Allerdings stelle auch ich fest, dass die Berichterstattung in den Leitmedien in der Gefahr steht, sich partiell anzugleichen und populistisch vermeintlich einfache Lösungen zu präsentieren. Aus meinem Politikwissenschaftsstudium weiß ich, dass Politik höchst komplex ist und vermeintlich einfache Lösungen sich nur bei der Diskussion am Biertisch zeigen. Die Wirklichkeit ist vielfältig und bedarf eingehender Beratungen in Gemeinderäten, Stadtverwaltungen, Bezirksräten, Landtagen, Bundestag und im Bundesrat. Mein Geschichtsstudium hat mir gezeigt, dass wir aus der deutschen Geschichte lernen können – insbesondere, wie lange es gedauert hat, bis die Deutschen eine demokratische Verfassung hatten, die nach 75 Jahren immer noch überzeugt. Ein weiterer Gedanke mit Blick auf die derzeitige Veröffentlichungspraxis: Berichte enthalten größere kommentierende Anteile, obwohl ich im Zeitungsvolontariat gelernt habe, dass Bericht und Kommentar streng zu trennen seien und die eigene Meinung genau zu kennzeichnen sei. Journalisten sollten, so finde ich, als vierte Gewalt in der Demokratie umsichtig das Handeln der Politiker und der Verwaltungen beschreiben, für die Leser transparent machen. Journalisten sollten der Politik auf die Finger schauen, nicht aber selbst Politik machen.

Wir Bürgerinnen und Bürger haben durch die Informationsfreiheit gute Möglichkeiten, uns umfassend aus allgemein zugänglichen Quellen zu informieren. Im Internet lassen sich Informationen in bislang nicht gekannter Fülle abrufen. Das ist Segen und Fluch zugleich, denn oft können wir nicht umfassend beurteilen, ob wir Fake News aufsitzen oder von Informationsblasen gesteuert werden.

Hier kommen qualitätvolle Bücher und Zeitschriften mit geprüften Informationen ins Spiel, wie wir sie in der Bücherei kostenlos zur Ausleihe anbieten. Unser Sachbuchbestand für Erwachsene im 2. Obergeschoss ist beeindruckend groß (über 4.000 Bücher) und aktuell. 155 Bücher befassen sich mit der Deutschen Geschichte, 180 Bücher mit Aspekten der Politik. Hinzu kommen Zeitschriften wie „Aus Politik und Zeitgeschichte“, der Beilage zur Wochenzeitung „Das Parlament“ und Themenhefte der Bundeszentrale für politische Bildung. Kinder- und Jugendsachbücher zu Geschichte und Politik sind ebenfalls im Angebot. Täglich studieren im Lesecafé der Bücherei Besucher die Tageszeitung „Stuttgarter Zeitung“ oder die Wochenzeitung „Die Zeit“. Bibliotheken stärken die Meinungsbildung durch den Zugang zu Informationen. Sie sind Garanten der Informationsfreiheit. Sie ermöglichen Teilhabe durch die Förderung von Lese- und Informationskompetenz.

Ich lade Sie herzlich ein, diesen besonderen Treffpunkt in Rutesheim zu besuchen, sich zu informieren, Qualitätsmedien auszuleihen, sich ihre Meinung zu bilden und so mit einer guten Basis ausgestattet in den gesellschaftlichen Dialog einzutreten. Unsere Bundesrepublik ist es wert und hat es verdient, dass wir uns für Menschenrechte und Demokratie einsetzen.



## Schlusswort - Susanne Widmaier, Bürgermeisterin der Stadt Rutesheim

Liebes Publikum, verehrte Gäste,

Heute haben wir gemeinsam das 75-jährige Bestehen unseres Grundgesetzes gefeiert - unser Demokratie Dankfest sozusagen - ein Gesetz, das nicht nur die Grundlage unserer Rechtsordnung bildet, sondern auch das Fundament unserer Demokratie. In diesen 75 Jahren hat uns das Grundgesetz durch Höhen und Tiefen geleitet, es hat sich als lebendiger und anpassungsfähiger Rahmen erwiesen, der unsere Gesellschaft zusammenhält.

Im Vorfeld habe ich mir dazu die Frage gestellt: Was unterscheidet unser Grundgesetz von den Verfassungen anderer Länder?

Es sind vor allem 6 Punkte, die sich unterscheiden:

Die Ewigkeitsklausel in Artikel 79, die bestimmte Grundsätze, z.B. die Menschenwürde, davor schützt, durch einfache Mehrheit geändert zu werden.

Die starke Betonung der Menschenrechte,

Der Föderalismus

Die Gewaltenteilung: Das GG sieht eine klare Trennung von Legislative, Exekutive und Judikative vor, um Machtmissbrauch zu verhindern. Wir können in einigen anderen Ländern dieser Welt im Augenblick beobachten, was passiert, wenn die Gewaltenteilung aufgeweicht oder aufgehoben wird.

Ganz wichtig aber neben dem historischen Kontext ist die **Demokratische Legitimation**: Das Grundgesetz fördert die Beteiligung der Bürger an politischen Prozessen und sieht verschiedene Formen der Mitbestimmung vor. Die Demokratie wird als **Wert an sich** betrachtet.

Und warum ist der Erhalt des Grundgesetzes zusätzlich so immens wichtig für Deutschland?

Neben dem Schutz der Menschenrechte, der demokratischen Grundordnung und der Rechtsstaatlichkeit legt das Grundgesetz auch den Grundstein für unser **friedliches Zusammenleben**. Es wurde nach den Erfahrungen des Zweiten Weltkrieges und der nationalsozialistischen Diktatur als Instrument entwickelt, um eine **friedliche und tolerante Gesellschaft** zu fördern.

Es betont die Notwendigkeit von **Vielfalt und Respekt für unterschiedliche Meinungen**. Es trägt weiter zur **nationalen Identität** und zum **Zusammenhalt der Bevölkerung** bei und schafft ein **gemeinsames Verständnis von Werten und Normen**, die für das Zusammenleben in einer pluralistischen Gesellschaft wichtig sind.

**Und:** Es ist anpassungsfähig. Vielleicht zu anpassungsfähig, warum sich ja gerade im Bund eine Gruppe gebildet hat, um unser Grundgesetz auch über rechte Strömungen hinaus zu schützen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Mache ich mir Sorgen um unser Grundgesetz? Mache ich mir Sorgen um unsere Demokratie?

Tatsächlich gibt es auch bei uns in Deutschland, in Baden-Württemberg und hier in Rutesheim Entwicklungen, die mir Sorgen bereiten:

Es sind vor allem 4. Punkte, die mich besorgen:

1. Durch die Entwicklung der Medienlandschaft sind **kleine Gruppen** inzwischen **sehr laut**. Wir müssen ihnen zuhören, aber auch genau hinsehen, ob diese sehr lauten Gruppen wirklich eine große Zahl an Menschen repräsentieren.
2. **Alternative Fakten** - Durch die ständige Wiederholung von Lügen, werden diese nicht zur Wahrheit.
3. Die **Emotionalisierung** von Themen, die dafür sorgen soll, uns von einer faktenbasierten Entscheidung weg zu bewegen.
4. Und: Last Not Least: **Demokratie ist langsamer**. Durch die Entscheidungen in unseren gewählten Gremien dauert es länger, bis Themen abgearbeitet und umgesetzt sind. Und trotzdem ist dies genau der Weg, den wir wählen sollten.

Lassen Sie mich bitte zum Ende kommen:

Wir haben gehört, wie wichtig die Werte von Freiheit, Gleichheit und Menschenwürde sind, die in diesem Dokument verankert sind und die es gilt zu verteidigen und zu fördern. Gerade in Zeiten, in denen diese Prinzipien herausgefordert werden, ist es unsere Verantwortung, sie zu leben und weiterzugeben.

Bitte lassen Sie uns miteinander und nicht übereinander sprechen und lassen Sie uns bitte gemeinsam alles dafür tun, unser Grundgesetz mit seiner Demokratischen Grundordnung

**- dem besten Rahmen, den wir uns vorstellen können –**

zu schützen und zu erhalten.

Vielen Dank.

Umrahmung: Musikverein Rutesheim / Bilder



